

**Matthias-Grünwald-Gymnasium:** Schülerinnen und Schüler präsentierten öffentlich Ergebnisse von Seminararbeiten

# Wie viel „Alpen“ steckt in Alpenmilch?

**TAUBERBISCHOFSHHEIM.** Die Alpen sind das höchste Gebirge im Inneren Europas. Es erstreckt sich in einem 1200 Kilometer langen und zwischen 150 und 250 Kilometer breiten Bogen vom Ligurischen Meer bis zum Pannonischen Becken. Mit verschiedenen Aspekten des Alpenraumes hat der Seminarkurs des Matthias-Grünwald-Gymnasiums sich beschäftigt. Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentieren die Schülerinnen und Schüler in der Mensa ihre Ergebnisse. Höhepunkt des Seminarkurses war eine einwöchige Alpenüberquerung mit dem Mountainbike. Im zweiten Teil des Abends zeigten die Teilnehmer spektakuläre Bilder von ihrer Transalp.

Seit geraumer Zeit wird der Seminarkurs in Baden-Württemberg als zweisemestriger Kurs angeboten. Er ist fächerübergreifend und projektorientiert angelegt. Neue, nicht im Lehrplan enthaltene Themenkreise können dabei erschlossen werden. Interdisziplinär gingen die Schüler auch bei ihrem Thema „Alpen“ vor. Verschiedene Phänomene betrachteten sie aus unterschiedlichen Perspektiven. Um die mehrdimensionale Herangehensweise zu gewährleisten, betreuten Geographie- und Sportlehrer Tobias Link sowie Dr. Ulrich Feuerstein, Lehrer für Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde und Ethik, den Kurs.

„Aus der Geschichte gelernt?“ fragte Ruben Henninger. Er hat die Lawinenunglücke von Blons im Großwalsertal und Galtür im Paznauntal miteinander verglichen. Außergewöhnliche Wetterumstände und menschliches Fehlverhalten waren, so Henninger, kennzeich-



Per Rad über die Alpen – eines der Themen rund um dieses Gebirge, mit denen sich die öffentliche Präsentation der Seminararbeiten am MGG beschäftigte.

BILD: MGG

nend für beide Katastrophen. Kritisch betrachtete er die Rolle der Medien, die in Galtür Sensationsjournalismus betrieben hätten. Henningers Meinung nach haben die Verantwortlichen die richtigen Konsequenzen gezogen: „Der Lawinenschutz wurde verbessert, neuer Schutzwald angelegt.“

Jessica Stempel beschäftigte sich mit dem steirischen Erzberg. Noch trägt er ihren Recherchen zufolge maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg des österreichischen Bundeslandes bei. Bald seien die Ressourcen aber erschöpft. Alternative Einnahmequellen entwickelte Stempel

aus dem Vergleich mit dem Lausitzer Seenland. Die erfolgreiche Renaturierung habe dort zu einem Aufschwung der Tourismusbranche beigetragen. Ähnliches konnte sie sich auch für den Erzberg vorstellen.

Ob die Rückkehr des Wolfes in die Alpen eine Chance für die Natur oder Gefahr für den Menschen ist, untersuchte Alicia Zeiner. „Der Wolf ist längst da“, lautete ihr Fazit. Jetzt gehe es darum, sich mit der Tatsache auseinanderzusetzen. Und nicht die alten Fehler aus der Vergangenheit zu wiederholen. Angst vor dem Wolf müsse man nämlich keine haben. Mit einem klugen Schutzprogramm,

davon war Zeiner überzeugt, ist ein verträgliches Miteinander möglich.

„Wie viel Alpen steckt in der Alpenmilch?“, fragte Carina Metz. In ihrer Kursarbeit hatte sie gängige Klischees hinterfragt und Werbeaussagen kritisch analysiert. Eine Umfrage in der Würzburger Fußgängerzone lieferte ihr dabei wichtige Erkenntnisse. „Nicht überall, wo Alpenmilch draufsteht, ist auch welche drin“, musste Metz feststellen. Gesetzliche Defizite ermöglichten es den milchverarbeitenden Unternehmen, falsche Vorstellungen bei den Kunden zu wecken. Metz' Schlussfolgerung: „Der Verbraucher

ist gefragt. Er muss sich genau informieren.“

## Transalp

Höhepunkt und Abschluss des Seminarkurses war eine Transalp. Mit dem Mountainbike fuhren Luca Craciunescu, Philipp Gube und Ruben Henninger von Oberstdorf nach Poschiavo. In sechs Tagen legten sie 300 Kilometer zurück und bewältigten 8500 Höhenmeter. Im zweiten Teil des Abends zeigten die drei spektakuläre Bilder von der Fahrt. Momente der Freude und der Anstrengung waren mit der Kamera festgehalten. Das Publikum litt mit, als es galt, den Schrofenpass zu bezwingen. Aufnahmen von der großartigen Berglandschaft weckten das Fernweh.

Von einem Erlebnis, das er so schnell nicht vergessen werde, sprach Luca Craciunescu im Rückblick auf die Tour. Mit 16 Jahren war er der Jüngste der Gruppe. Ruben Henninger bezeichnete die Fahrt als das bisher größte Abenteuer seines Lebens. Beide waren stolz auf das Geleistete: „Wir haben ohne Begleitfahrzeug die Alpen durchquert“, meinte Luca. Und dabei tolle Erfahrungen gemacht.

Während der Tour habe sich ein enger Gruppenzusammenhalt gebildet, einer habe dem anderen geholfen oder aufgemuntert, wenn es schwierig wurde. „Jeder war mal auf dem Zahnfleisch“, räumte Luca ein. Und Philipp Gube ergänzte: „Die Herausforderung der Tour war, den inneren Schweinehund zu besiegen.“ Für alle drei stand aber fest: „Alle Anstrengung hat sich gelohnt, denn dafür bekommt man eine Erfahrung fürs Leben.“ mgg